

44. Von geistlicher und leiblicher Schwermütigkeit

T: Gerhard Tersteegen 1697-1769
M: Georg Neumark 1657 (EG 369)

1. Will er nach mei - nem Zu - stand fra - gen, wie es mit
Ich muss gar heim - lich et - was tra - gen, das ich scheu
mir be - schaf - fen sei? doch ich mich nicht ent - hal - ten kann,
zu ent - de - cken frei;
et - was da - von zu zei - gen an.

2. Ich seh in mir gar tief verborgen / ein'n Abgrund von Melancholei, / der ist, wann ich erwach am Morgen, / als wenn er immer würde neu. / Drin bringt ich jetzt die Tage zu / und finde nirgends Rast und Ruh.

3. Dies macht ein unaussprechlich Sehnen, / dass ich schier wünsche nichts zu sein, / als länger mich in Schwermut grämen / und heimlich leiden solche Pein; / doch endlich wird der kalte Tod / zerbrechen diese Zentnernot.

Antwort des Autors auf vorige Reime

1. Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen, / du musst dein Herz entdecken frei / und Gott und treuen Freunden sagen, / wie es mit dir beschaffen sei! / Ein schwerer Mut wird öfters leicht, / wenn man die Schwermut ändern zeigt.

2. Melancholie, so heißt der Jammer, / wovon du mir ein Verschen schreibst, / Melancholie, die dunkle Kammer, worin du traurig hangen bleibst; / vielleicht lockt aus dem Trauerhaus / dich meine Poesie heraus.

3. Man muss es immer recht entscheiden; / Natur ist noch kein Christentum, / Natur hat Freud, Natur hat Leiden, / dies macht vor Gott nicht böß noch fromm. / Lass, wie es will, im Äußern gehn, / du musst dich nach dem Grund ansehen!

4. So bist du, wie du bist inwendig; / was liebst du, was begehrest du? / Bei diesem Sinn bleib nur beständig, / bei diesem Grunde bleib in Ruh! / Vernunft mag denken, was sie kann, / denk nur: Was geht Vernunft mich an?

5. Lass dich von Jesu blindlings führen, / verleugne dich und liebe nur, / hüt dich vor allem Spekulieren, / ein Kindersinn trifft leicht die Spur; / und wenn Vernunft dir Zweifel macht, / so gib nicht auf ihr Zweifeln acht!

6. Sag, würd'st du weinen oder lachen, / wenn dich ein Blindgeborner gleich / wollt an der Sonne zweifeln machen? / So ist Vernunft an Gottes Reich; / ei, saug die Brust und dich nur nähr / undforsch nicht, wie die Milch kommt her!

7. Du musst von Gott nichts Arges denken, / er ist ganz Liebe, Güte und Treu, / er hat nicht Lust, dass wir uns kränken / durch Schwermut und ihm bleiben scheu; / denk, Gott will in dein Herz hinein, / drum muss es weit und offen sein!

8. Gott ist ein wonnesames Wesen, / ganz freundlich, stille, sanft und froh; / soll deine Krankheit recht genesen, / so muss dein Grund auch werde so. / Ei diene Gott mit Freuden doch, / zeig, dass sein Dienst ein sanftes Joch!

9. Mit vielem Forschen durchzudringen, / bringt größern Schaden, als man glaubt, / Gott lässt sich mit Gewalt nicht zwingen, / brich deinen Willen, nicht das Haupt; / erwart nur in gelassnem Grund / der ew'gen Weisheit Zeit und Stund!

10. Viel besser ist ein Handgeschäfte, / als traurig sein beim Müßiggang; / erquicke dann und wann die Kräfte / durch einen guten Lobgesang, / vergiß dein Elend und dich freu / in Gottes Herrlichkeit und Treu!

11. Nimm auf dies Kreuz und alle Leiden / und trag es Jesu willig nach! / Es folgen wesentliche Freuden / nach langem, bangem O und Ach; / der Glaube muss durch Proben gehn / und glauben lernen ohne Sehn.

12. Wohl dem, der ganz in Gott kann sterben / der Kreatur und Eigenheit! / Der wird ein göttlichs Leben erben, / von Kummer, Angst und Weh befreit; / es kann fürwahr nur dieser Tod / zerbrechen deine Zentnernot.